

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Er scheint jeden **Wochentag** früh 9 Uhr. In **Extrate** werden bis **Nachmittag** 3 Uhr für die nächste **folgende Nummer** angenommen.

Die **vierteljährliche** 18 **Mar.** Extrate werden die **gehaltene Seite** oder **oberen Raum** mit 4 Pf. **gerechnet.**

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und der Stadtrathe zu Freiberg, Sanda und Brand.

Nr. 218.

Montag, den 17. September.

1860.

Tagesgeschichte.

Freiberg, 17. Sept. Se. Excellenz der Staatsminister Fehr von Friesen ist gestern Abend nach 7 Uhr in Freiberg eingetroffen und im Hotel de Saxe abgestiegen. Demselben sind darauf vom Herrn Oberberghauptmann Freiherrn von Beust die Organe des Bergbaues und die sonstigen hiesigen Behörden vorgestellt worden. — In den nächsten Tagen beabsichtigen Se. Excellenz die gesammten Etablissements des Berg- und Hüttenwesens zu besichtigen.

Freiberg. Deffentliche Gerichtsverhandlungen. Den 25. September Vormittags 9 Uhr: Hauptverhandlung in der Untersuchung wider Carl Robert Hennig und Andere aus Dittersbach, wegen Brandstiftung u. s. w. Den 28. Sept. Nachmittags 3 Uhr: Verhandlungstermin in Privatanklagsachen des Gutsbesizers Johann Gottfried Straßburger aus Kleinwaltersdorf gegen den Gutsbesitzer Traugott Friedrich Zeun daselbst. Verhandlungstermin in Privatanklagsachen derselben Parteien. Nachmittags 4 Uhr: Verhandlungstermin in Privatanklagsachen Eduard Friedrich Zhe's in Dittmannsdorf wider Karl Friedrich Glöb in Pfaffroda. Verhandlungstermin in Privatanklagsachen des Gutsbesizers Adolph Friedrich Beudert in Oberreichenbach wider den Gutsbesitzer August Ferdinand Schreyer daselbst.

Leipzig, 10. Septbr. Der Appellationsrath Staatsanwalt Mezler hat nun definitiv die ihm angetragene Polizeidirectorstelle angenommen.

Leipzig, 14. Sept. Wie trügerisch die Berechnungen sind, welche man über den Schaden angestellt hat, den das jüngste Hagelwetter hier angerichtet, geht unter Anderm daraus hervor, daß allein an Fensterglas 24000 Ctr. eingeführt worden sind. Dabei sind die jedenfalls nicht unbedeutenden Vorräthe der Leipziger Glaswaarenhandlungen noch nicht gerechnet. Läßt man nun letztere auch außer Betracht, da vielleicht von den 24000 eingeführten Centnern Fensterglas manches wieder zurückgeht oder zur Zeit unverwendet hier gelagert wird, so ergeben jene 24,000 Ctr. Glas eine Summe von circa 240,000 Thln., wozu dann noch der Aufschlag der Glaser auf das Glas und die Arbeitslöhne der Glaser kommen. Auch hat man den bedeutenden Schaden nicht oder viel zu wenig berücksichtigt, welchen der Hagel an den auf Böden gelagerten Waaren verursacht hat. Um in dieser Beziehung nur eins anzuführen, so ist der Verlust, welchen Buchhandlungen, Buchdruckerien, Buchbinder an durch den Hagel zu Grunde gerichteten Büchern und Druckbogen erlitten haben, ein sehr bedeutender.

Der „D. A. Z.“ wird aus **Wien** geschrieben: Die Kriegsvorbereitungen werden mit jedem Tage bedeutender, und alle Versuche, die **Palata** zu regeln und das Budget zu fixiren, erscheinen dieser Thatsache gegenüber als pure Zeitverschwendung. Heute wurden wir mit der Nachricht überrascht, daß die Anwerbung von Freiwilligen für die österreichische Armee angeordnet worden. Wie es möglich sein soll, unter den obwaltenden Verhältnissen Krieg zu führen, gleichviel ob es ein Offensiv- oder ein Defensivkrieg sei, ist schwer zu begreifen. Bei einem Agio von 35 Proc. vor Beginn des Krieges ist es nicht schwer zu berechnen, wohin es nach einer verlorenen Schlacht kommen wird. Kein Mensch will den Zweck des Krieges, an dessen Thür wir ohne allen Zweifel stehen, begreifen, und Jedermann, den unnützes Blutvergießen nicht gleichgültig läßt, steht ein, daß gegenwärtig ein Krieg nur zum Ruin des Staates führen müsse. Die Ueberzeugung, wird von Tag zu Tag allgemeiner und dringt immer tiefer ins Volk, daß wir ein glücklicher Staat sein könnten, wenn man nur den Zeitbestrebungen einige Rechnung tragen wollte, und daß die Schuld an unserm Unglück nur in dem „System“ liege. Die Mißstimmung wird des-

halb hier wie in den Provinzstädten von Tag zu Tag größer; Die Furcht ist allgemein, daß wir, wenn nicht bald Hülfe beschafft wird, und diese darf nicht von außen kommen, traurigen Ereignissen entzogen gehen.

— Aus **Mitteldeutschland** vom 10. Sept. werden dem **Wfälzer Kurier** die Gründe mitgetheilt, warum in **Wien** die schon so lange erwarteten Reformen nicht erscheinen wollen. Dem Blatte wird geschrieben: „Von Seiten des **Klerus** sind bei einigen befreundeten Höfen direct und indirect alle möglichen Schritte gethan worden, damit diese in **Wien** von Reformen für jetzt abtrathen. Es ist dies auch wirklich geschehen, zumal dieselben einen Rückschlag auf ihre eigene reactionäre Politik befürchten; namentlich habe man hervor gehoben, rasche Reformen im jetzigen Augenblick würden **Oesterreich** den Anschein geben, als folge es **Preußen**, während dieses dadurch in der öffentlichen Meinung auf Kosten **Oesterreichs** steige. Auch sucht man in **Wien** die Ansicht festzuhalten, daß die neue Ordnung in **Italien** sich nicht erhalten könne und die Fürsten in den nächsten Jahren schon wieder zurückgerufen werden würden; denn ein großes Reich habe keinen Bestand, und die Theilung in kleinere conföderirte Territorien sei das Beste. In ähnlicher Weise argumentirt man auch bezüglich der deutschen Frage, und ohne Zweifel wird demnächst in einer Reihe von Zeitungen in diesem Sinne auf das Publikum gearbeitet. Es sollen auch besonders die **Residenzbesitzer** und **Mittelstädte** auf solche Art gegen die nationale Bewegung gewonnen werden, indem man ihnen große materielle Verluste in Aussicht stellt. Man hofft dadurch zu erzielen, was durch den **Bundestag** nicht mehr zu erreichen ist.“

Frankfurt, der Sitz des **Bundestages**, bietet ein sorgenvolles Bild deutscher Einigkeit. Die jüngsten **Stahlbalgereien** der **Bundestruppen** waren noch blutiger als die ersten Nachrichten meldeten; **Preußen** auf der einen, **Oesterreicher** und **Frankfurter** auf der andern Seite haben sich förmliche Gefechte geliefert, 23 Soldaten lagen andern Tages mehr oder weniger schwer verwundet in den **Spitälern**. Die **Köln. Ztg.** erzählt, sie hätten in den belebtesten Straßen auf einander geschossen und mitunter sogar die **Offiziere** nicht respektirt. Großes Unglück — schreibt die **D. A. Z.** — wurde vielleicht nur durch die Umsicht und Energie eines **Offiziers** verhütet, der, als ein **Trupp preussischer Soldaten**, von **Oesterreichern** in großer Ueberzahl verfolgt, in die **Kaserne** in der **Hafengasse** geflüchtet war und dort mit den schnell geladenen **Gewehren** wieder hinaus stürmen wollte, sich ihnen entgegen warf und sie aufhielt, bis die **Thore** der **Kaserne** geschlossen werden konnten. **Französische Blätter** witzeln über die deutsche Einigkeit. Was für ein Bild!

Paris, 13. September. Die soeben erschienene „**Patrie**“ enthält die Nachricht, daß der **König von Neapel** gestern **Gaeta** verlassen hat, um sich auf einer **spanischen Fregatte** nach **Sevilla** zu begeben, wo ihm von der **Königin von Spanien** ein **Asyl** angeboten worden war.

— Der „**Moniteur**“ meldet: Angesichts der Ereignisse, welche sich soeben in **Italien** zugetragen, habe der **Kaiser** befohlen, daß sein **Gesandter** beim **Könige von Sardinien** sofort **Turin** verlassen solle. Ein **Gesandtschaftssecretär** bleibt als **französischer Geschäftsträger** in **Turin** zurück.

London. Die „**Times**“ will nicht viel Gutes für die **Weltlage** aus einer Verständigung zwischen **Oesterreich** und **Rußland** wahr sagen. „Das große europäische Drama“ sagt die „**Times**“ geht mit gemessenen Schritten seiner **Vollendung** entgegen, und der **Einzug Garibaldi's** in **Neapel** fällt mit einem Ereigniß von fast gleich großer **Bedeutung** zusammen. **Oesterreich** und **Rußland** sind wieder **alliiert**. Der erste **Eindruck**, den diese Kunde auf die **öffentliche Stimmung** hervorbringen wird, dürfte der sein, daß die **Aussöhnung** zwischen **Oesterreich** und **Rußland** den **Fortschritt**

Garibaldi's und die hieraus für Oesterreich erwachende Gefahr zur Ursache hat. Der Befreier Italiens will, wie man allgemein voraussetzt, nicht bloß Venedig erlösen, sondern rechnet auf eine ungarische Schilderhebung zur Förderung seiner Pläne. Und mit einem so modernen Präcedenzfalle wie die russische Intervention in Ungarn im Jahre 1849 vor Augen, wird man sich nicht leicht des Verdachtes erwehren, daß die plötzliche Allianz zwischen Rußland und Oesterreich Ungarn gegen Drohungen stützen soll. Wenn dies aber die Abmachungen sind, die jetzt in Aussicht stehen, so können wir nur sagen, daß sie gewiß nicht an der Zeit sind und wahrscheinlich fruchtlos bleiben werden. „Nichtintervention“ ist jetzt an der Tagesordnung. Das Erscheinen einer russischen Armee in Italien oder in Ungarn, würde Europa nicht zur Befriedigung, noch Rußland selbst zum Vortheil gereichen. Gewiß kann keine der beiden Mächte in Versuchung gerathen, die Rolle von 1849 von Neuem zu spielen. Auch haben sich die Bedingungen der Sache wesentlich geändert. Früher hatte Oesterreich es an den Ufern des Po mit Sardinien allein zu thun. Jetzt hat es dem ganzen Italien neben Sardinien die Stürze zu bieten, und hinter Sardinien steht eine Macht, die noch fürchtbarer ist. Die Rathschlüsse des französischen Kaisers sind unergründlich, aber es ist gar nicht gewiß, daß er das Eingreifen eines andern Staates in den italienischen Kampf geduldig leiden würde, und wenn die russische Allianz auf der einen Seite die französische Feindseligkeit auf der andern die Waage hält, so ist kaum zu denken, daß Franz Joseph bei diesem Geschäft gewinnen könnte. Weit besser wäre es, wenn er sich bemühte, Vertrauen im eigenen Lande zu erzeugen, als diese unselige Hilfe im Auslande zu suchen. Die Ungarn selbst geben in diesem Augenblicke den besten Weg an, den der österreichische Kaiser einschlagen könnte. Sie verlangen nichts als ihre rechtmäßige Verfassung unter ihrem König Franz Joseph. Sie wünschen keinen andern Regenten, wenn er sie nach den Gesetzen regieren will. Mit Vergnügen sehen wir aus unsern letzten Telegrammen, daß die Politik in Wien Anlauf zu finden scheint, und in diesem Falle wird die russische Allianz entweder überflüssig, oder sie muß eine neue Auslegung erhalten. Diese wird nicht schwer zu finden sein. Es ist unmöglich in Abrede zu stellen, daß alle Staaten durch die neuerliche Politik Frankreichs sich bewogen fanden, ihre Beziehungen zu einander genauer zu prüfen, und ihr Haus zu ordnen. Wenn die russisch-österreichische Allianz diese letztere Deutung erfahren sollte, so könnte uns dies nicht Wunder nehmen. Wir bleiben jedoch der unerschütterten Ueberzeugung, daß die einfache Politik der Nichtintervention für alle Staaten ohne Unterschied die beste sein wird. Die Zeiten für eine Intervention gegen Frankreich sind eben so vollständig vorüber, wie für eine Intervention gegen Ungarn.

Der Freiburger Jahrmarkt

findet zwar nur zweimal des Jahres statt, dennoch hat man seine vormalige Dauer von sechs Tagen in neuerer Zeit allmählig bis auf nur zwei Tage beschränkt, indem man zuletzt ihn sogar noch um den dritten halben Tag verkürzte.

Nun ist es aber bekannt, daß auch die meisten sächsischen Städte hauptsächlich durch Gewerbs- und Handelsverkehr und namentlich durch Märkte entstanden, emporgekommen, und zu Macht, Reichthum und Ehren gelangt sind. Noch jetzt bewirbt man sich deshalb und um Erzeugnisse mancher Art zu fördern, um Vergünstigung und Erweiterung von Messen und Märkten im In- und Auslande; keine Stadt, die ihr wahres Interesse kennt und fördert, giebt sie auf oder verkürzt sie, vielmehr errichtet man von Zeit zu Zeit neue Jahr-, Getreide-, Woll-, Flach-, Ross-, Vieh- und andere Märkte, um gewerbliche wie landwirthschaftliche Wohlfahrt zu heben. Ja um Künste und Gewerbe und überhaupt volkwirthschaftliche Zwecke zu befördern, insbesondere aber auch um durch Wettstreit und vermehrten Waarenabsatz dem städtischen Handels- und Gewerbsverkehr aufzuhelfen, hat man außer den Messen und Märkten noch Ausstellungen von allerhand Kunst- und Gewerbs-Producten vielfach eingeführt.

Messen und Märkte dienen aber auch wesentlich dazu, daß Kauf-, Handels- und Gewerbs-Leute von allerlei Land und Gegend sich kennen lernen, ihre Kenntnisse und Erfahrungen mittheilen und dadurch sich und ihre Gewerbe rascher fortbilden können. Aber auch außer dem Handelspublikum hat fast Jedermann Gewinn und Interesse an längerem, vermehrtem Marktverkehr, denn er gewährt wie alle Concurrenz mehr Auswahl und Billigkeit der Waaren und vielen Gewerben und Arbeitsleuten Verdienst und Nahrung, ja auch Handelsleuten mehr Gelegenheit zu billigerem Einkaufe eignen Handels-, Gewerbs- und Hausbedarfes. Für Wohnung, Schlafstätte, Kost, Verkaufsstätte, Boden und für ihr Fortkommen, sowie für ihren Waarentransport und an städtischen Abgaben zahlen Marktleute erhebliche Summen. Bringen schon öffentliche

Feierlichkeiten manchen Gewerbe, wieviel mehr längerer und lebhafterer Marktverkehr, der ohne Kostenaufwand großen Geschäftsumsatz im Orte bewirkt. Deshalb läßt man auch Messen sich über die gefesteten drei Wochen erstrecken und die Jahrmärkte in Dresden, deren es mit dem Weihnachtsmarkt, (wenn man den Großhandel einrechnet) sechs von je fünf bis sechs Tagen giebt, sich keineswegs vermindern, obwohl außerdem im Orte selbst stets aller möglicher Handel belebt ist. Sind aber Messen und Märkte die Hebel alles Handels und Gewerbes, so verträgt sich's auch nicht mit richtiger Volkswirthschaft, sie wie in Freiberg auf's Ueberste zu beschränken, nur damit hier vielleicht der Zwischenhandel etwas gewinnen möge. Dies wäre ja aber eine Begünstigung einzelner Handelsleute zum Nachtheile der Gesamtheit! Je volkreicher hiesige Stadt und Umgegend geworden ist und noch wird, desto mehr war eher eine erweiterte Marktbegünstigung geboten. Seitdem die Jahrmärkte hier auf je 2 Tage verkürzt sind, hat auch ihre Bedeutung und Frequenz, wie ihr Gewinn und Vortheil merklich abgenommen, wenngleich die Bevölkerung gewachsen ist. Läge diese Abnahme in anderen Ursachen, wie z. B. in erhöhtem örtlichen Handelsstande, so müßte auch vielmehr noch in Dresden und anderwärts die Marktsequenz gesunken sein. Es ist aber an sich begreiflich, daß wenn in einer Stadt zweiten Ranges der Jahrmarkt nur auf die wenigen Stunden zweier Tage beschränkt ist, sich zumal im Winter und bei üblem Wetter kein lebhafter Handel entwickeln, noch sein Besuch sich lohnen kann. Wo aber die Märkte kürzer und stiller werden, läßt auch, wie historisch und natürlich ist, der Gewerbe und Wohlstand nach. Anstatt starken Mess- und Marktverkehrs tritt dann die schon zu häufig und lästig gewordene Handelswanderschaft, Probenreiterei und Unterhändler-Geschäftigkeit ein. Nicht überlebt, nur mit dem Zeitenslauf verändert hat sich der Marktverkehr, der überall noch gedeiht, wo man zeitgemäßen Handels- und Gewerbsverhältnissen förderlich nachkommt, Beschränkungen und Verkürzungen des Handels- und Gewerbeverkehrs dagegen, wie die Einzwängung der ohnedies nur zweimaligen Freiburger Märkte auf nur zwei Tage, sind den zeitgemäßen Erfordernissen erspriechlicher Jahrmarkts-Frequenz offenbar zuwider. Marktverkehr aller Art wird und muß es geben, so lange es Menschen und Handelsverkehr unter ihnen geben wird und jemehr der Mess- und Marktverkehr blüht, desto mehr blüht auch der Wohlstand ganzer Lande und Städte. Während man nach allen Welttheilen hin Erweiterung des Handels erstrebt und Märkte errichtet, erleichtert und erweitert, während man die Fesseln der Industrie und des Gewerbe- und Handelsverkehrs abzuwerfen und diesem überall mehr Umfang und belebende Freiheit zu erwerben sucht, wird man hoffentlich auch die vielbeklagte, für Freibergs Verhältnisse, Größe, Lage und Wachstum so unpassende als nachtheilige Frist von nur zwei Tagen für nur zwei Jahrmärkte im richtigen Zeit- und Wohlfahrts-Verhältnisse alsbald wieder zu erweitern, hoffentlich nicht unterlassen.

Auch die Verlegung des Ross- und Viehmarktes vom freundlichen September auf den rauheren Februar hat diesen Markt meistens vereitelt.

Vermischtes.

Als Jenny Lind kürzlich Upsala besuchte und mit dem Dampfer wieder zurückkehren wollte, brachte ihr ein Doppelquartett von einem Boote aus eine Serenade. Als der Augenblick des Abschieds nahte, begaben sich die Sänger — Upsalenser Studenten — sämmtlich in den vordersten Theil des Bootes, welches insolge dessen umschlug. Die Begeisterung der Sänger wurde hierdurch indessen keineswegs abgekühlt; sie erklimmen den Kiel des Bootes und sangen, rittlings auf demselben sitzend, ihr „Farvel, Farvel!“ Einer der Sänger, der keinen Platz auf dem Boote finden konnte, schwamm im Wasser umher und accompagnirte. Erst als der Kapitän des Dampfers ihn ernstlich warnte, nicht dem Radkasten zu nahe zu kommen, da das Fahrzeug in Bewegung gesetzt werden sollte, schwammen er und seine Collegen, das Boot nach sich ziehend, ans Land, doch nicht ehe sie der über die Scene etwas ängstlichen Jenny Lind ein neunsaches Hurrah gebracht hatten.

In einer ärztlichen Zeitung theilt ein gewisser Dr. Schotten in Kassel mit, daß ein 47 Jahr alter Sprachlehrer daselbst an den Folgen einer Bleivergiftung gestorben, die er sich dadurch zugezogen, daß er seine Hie und da grau werdenden Haare mit einer am Licht geschwärzten Bleiplatte strich und dabei des Nachts seinen Kopf, wahrscheinlich um die Bettwäsche zu schonen, so einhüllte, daß nur ein sehr kleiner Theil seines Gesichtes unbedeckt blieb und so alle Ausdünstung des Kopfes unmöglich war. Es wird der Fall in der betreffenden Zeitung mit seinen Einzelheiten beschrieben.

Kirchliche Nachrichten.

Vom 4. bis 11. September wurden angemeldet:

Geborne: dem Strumpfwirkermeister Hofmann 1 Sohn — dem Doppelhäuer Arnold 1 Sohn — dem Gerichtsamts-Registrator Weichold 1 Sohn — dem Zwirnhändler Weiß 1 Sohn — dem Doppelhäuer Herberger 1 todtgeb. Tochter — dem Bergarbeiter Wittig 1 Tochter. — Hierüber 1 unehel. Sohn. — **Ueberhaupt 7 Kinder, als 5 Söhne und 2 Töchter.**

Gestorbene: des Doppelhäuer Büttner hinterl. Wittwe, Johanne Sophie geb. Liebert, 77 Jahre 2 Wochen — des Doppelhäuer C. A. Schulze Tochter, Anna Marie, 2 Jahre 4 Wochen — des Bergzimmerling und Silberwagenbegleiter Parsch Ehefrau, Johanne Christiane geb. Nechenberger, 64 Jahre 8 Monate — des Bergschmied Dienelt Tochter, Anna Marie, 9 Tage — des Doppelhäuer Großhans Sohn, August Robert, 2 Jahre 5 Monate 2 Wochen 4 Tage — des Doppelhäuer F. C. Meyer Tochter, Auguste Marie, 3 Mon. 2 Wochen 4 Tage — des Flegelbesitzer Eckardt Tochter, Thella Pauline, 3 Jahr 3 Mon. 3 Wochen — des Doppelhäuer Schmidt Tochter, Amalie Auguste, 1 Jahr 11 Mon. 2 Wochen 6 Tage — des Schuhmachermeister Mauersberg Sohn, Ferdinand Paul, 3 Mon. 2 Wochen 6 Tage — des Privatauctionator Stiehl Tochter, Clara Martha, 1 Jahr 1 Mon. — des Doppelhäuer Köpfer Sohn, Carl Paul, 1 Mon. 3 Wochen — des Doppelhäuer Enzmann in Niederzug hinterl. Wittwe, Beate Rosine, 68 Jahre 2 Mon. — des Hüttenarbeiter Kauer Tochter, Laura Marie, 2 Monate 2

Tage — des Handarbeiter Grohmann Ehefrau, Johanne Christiane geb. Bernhard, 39 Jahre 1 1/2 Mon. — desselben Sohn, Hermann Robert 3 Wochen — die Hospitalkin im K. Hosp., Christiane Wilhelmine Ditto geb. Koch, Schuhmacherswittwe, 64 Jahre — des Kutscher Franke in der Pulvermühle Tochter, Emilie Marie, 1 1/2 Woche alt. — Hierüber 1 unehel. Tochter, 2 1/2 Mon. alt. — Ueberhaupt 18 Personen, als 4 männl. und 14 weibl. Geschlechts.

Ortskalender.

Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 7 Uhr bis Abends 6 Uhr.

Heute, den 17. September

Sparkasse geöffnet Nachmittags von 2 Uhr an.

Carl Künzell in Freiberg und Ernst Füssel in Brand vermitteln Feuer-, Lebens-, Renten-, Ausstattungs- und Transportversicherungen bei der Versicherungsgesellschaft **Providentia** zu Frankfurt a. M.

Neue Kinderwagen,

mit guten und ordinären Gestellen, empfiehlt in Auswahl August Hoff, Korbmacher, Fleischerergasse Nr. 667.

Aufforderung

an die Ortsgerichtspersonen des Gerichtsbezirks Brand.

Zu Vorbereitung der spätestens im Monat November laufenden Jahres vorzunehmenden Ergänzungswahlen von Gemeindevorstellern werden die Ortsgerichte der hiesigen Dorfschaften aufgefordert, die nach §. 2 der Verordnung vom 7. November 1838 anzufertigenden Verzeichnisse der vorhandenen Gemeindeglieder längstens binnen 3 Wochen einzureichen und unter Zuziehung des Gemeindevorstands nebst Gemeindevorsteher Behufs deren Durchgehung an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen.

Brand, am 13. September 1860.

Königliches Gerichtsam.
Gabriel. Schf.

Bekanntmachung.

Der Brandcassenbeitrag auf den zweiten Termin dieses Jahres wird den 1. October fällig und ist nach 14 Pfennigen von je 25 Thlr. — — — Versicherungssumme unverweilt zu entrichten.

Freiberg, den 15. September 1860.

Der Stadtrath.
Clauß.

KLEIDER-MAGAZIN

von **C. G. König & Blum** (Neuhäuser's Nachfolger)

in **FREIBERG,**

hinter dem Rathhause Nr. 631.

Auswahl bedeutend und modern, Preise billigst, Bedienung reell und prompt.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich alle Sorten Geschäftsbücher, glatt und liniert am Lager halte, und empfehle ich solche unter Zusicherung der billigsten Preise einer geneigten Beachtung. Auch bin ich in den Stand gesetzt, jede Bestellung auf linierte Bücher außergewöhnlichster Art schnell und billig auszuführen.

J. B. Bauermeister,
Markt Nr. 264.

Bekanntmachung.

Die billigsten Brodpreise auf die Zeit vom 16. bis 30. September hat die Revier-Bäckerei stalt mit 5 Ngr. 2 Pf. für ein 6-Pfd-Brod und 2 = 6 = = 3 = = ferner die Herren Bäckermeister Mammigsch, Petersstraße; Koll und Thieme hinter dem Rathhaus, für ein 6-Pfd-Brod für 5 Ngr. 4 Pf. = 3 = = = 2 = 7 = = 1 = = = = 9 =

angezeigt.
Freiberg, den 15. September 1860.
Der Stadtrath.

Auction.

Dienstag den 18. September Nachmittags 2 Uhr sollen im hiesigen Commun-Bauhof mehrere Partien altes Eisenzeug, darunter nach Umständen noch brauchbare Kochmaschinen, alte Bauholzabgänge, Spähne und Reisig an den Meistbietenden gegen Baarzahlung abgegeben werden.

Freiberg, den 15. September 1860.
Die Bauverwaltung.

Auction.

Den 24. September Nachmittags soll ein gutbestandenes Stück Hafer, 2 Scheffel Ausfaat, gegen sofortige Baarzahlung an Ort und Stelle verauctionirt werden.

Interessenten werden bei der Mehnert'schen Ziegelei erwartet.

Kauf-Loose zur 58. Lotterie.

Mit einigen Kaufloosen in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 empfiehlt sich noch zur geneigten Beachtung **C. A. Klingst.**

- Binstein-Seife,
- Aromatische Kräuter-Seife,
- Kummerfeld'sche Seife,
- Mandel-Seife,
- Reismehl-Seife,
- Gallen-Seife,
- Fleck-Seife,
- Theer-Seife,
- Erdnuss-Oel-Seife,
- Glycerin-Seife

empfehl
J. G. A. Schumann.

Sieben ist erschienen und bei C. J. Frotzher in Freiberg zu haben:

Handbuch

zum **Abstecken von Curven**

auf Eisenbahn- und Wegelinien.
Für alle vorkommenden Winkel und Etadien auf's Sorgfältigste berechnet und herausgegeben von

H. Kröhnke,

Erfindungsgenieur und bestelltem Landmesser.

Dritte durchgesehene Auflage.

Elegant gebunden. Preis 18 Ngr.

Schaufeln und Spaten,
Nade- und Spitzhauen, Kraken, Hächchen
und eiserne Rechen empfiehlt zu billigen Preisen
E. E. Focke.

Empfehlung.
Frishgeschlachtetes sehr fettes Rind- und
Schmelfleisch empfiehlt
C. Pertus, Kesselgasse Nr. 578.

Empfehlung.
Frishes Mast-Dohsen-, Hammel- und Kalb-
fleisch empfiehlt
August Zahn, obere Kesselgasse.

Empfehlung.
Frishgeschlachtetes fettes Dohsen- und Ham-
melfleisch empfiehlt
A. Glaser, Petersstraße Nr. 98.

Empfehlung.
Frishes Chalottenwürstchen empfiehlt
A. Glaser.

Recht peruanischen Guano,
für eigene Rechnung direct bezogen von der
Agentur der peruanischen Regierung, den Herren
Feldmann, Böhl & Comp. in Hamburg, ver-
kauft zu möglichst billigstem Preise
Adolph Böhme,
Gutsbesitzer in Hirschfeld.



Fischverkauf

am unteren Grobhartmannsdorfer Teiche Frei-
tag den 21. und Sonnabend den 22. Sep-
tember 1860.

Mühlen-Verkauf.
In einem großen Dorfe und in der Nähe
einer Stadt gelegen, ist eine Mahl- und
Schneidemühle mit 24 Scheffel Areal sogleich
zu verkaufen. Kaufpreis 4500 Thaler, An-
zahlung 2000 Thaler. Näheres darüber ertheilt
A. F. Neuther, concess. Geschäftsagent in
Dippoldiswalde.

Haus-Verkauf.
Ein Haus, enthaltend 4 Stuben und 5
Kammern, ist nebst Garten und 2 Scheffel
Feld in einem Dorfe nahe bei Freiberg aus
freier Hand zu verkaufen, und das Nähere in
der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Verkauf.
Ein Strumpfwirkerstuhl mit Zubehör, noch
in gutem Zustand, steht billig zu verkaufen
in Neutirchen bei Rössen. Näheres bei Herrn
Schankwirth Winkelmann.

Verkauf.
Schönes Korn zur Wintersaat verkauft
Meyer, Futtergasse Nr. 171.

Verkauf.
Eine Grube Dünger ist zu verkaufen:
Jacobigasse Nr. 888.

Vermiethung.
Ein freundliches Logis mit Möbels ist zu
vermieten und kann sofort bezogen werden.
Wo? ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Feld-Verpachtung.

Endeunterzeichneter beabsichtigt, die zu sei-
nem Mühlengut, genannt Hornmühle, gehörigen
Felder und Wiesen,
an 100 Scheffel betragend, auf 6 hintereinander
folgende Jahre durch Herrn Fabrikant Dittich
an den Meistbietenden parcellenweise zu ver-
pachten. Pachtlustige erfahren das Nähere durch
Anschläge in den Gerichtsschänken der umliegen-
den Dörfer.
Lichtenberg, den 15. September 1860.
J. F. Kessler.

Gesuch.

Einige Dorfkrämereien und Schankwirth-
schaften werden zu kaufen gesucht durch den
Geschäftsagent **A. F. Neuther** in Dippoldis-
walde.

Gesuch.

Ein zweispänniger Wagen mit eisernen
Axen wird zu kaufen gesucht. Von wem? ist
zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein Pferdeknecht, der zugleich den Kutscher-
dienst mit verrichtet, und 2 Dohsenknechte können
zum Neujahr gegen gutes Lohn Dienst er-
halten. Wo? ist zu erfahren in der Exped.
d. Bl.

Ein Brenngehülfe

wird bis zum 1. October d. J. gesucht.
Nur Personen, welche gute Zeugnisse bei-
bringen können, wollen sich melden auf dem
Rittergute Grobhartmannsdorf.

Verloren.

Am Freitag gegen Abend ist vom Hoffe-
busche bei Frauenstein bis nach Dittersbach
eine neusilberne Kapseluhre nebst einer abge-
rissenen Kette verloren worden. Der ehrliebe
Finder erhält eine angemessene Belohnung bei
Ernst Hauswald in Frauenstein.

Verloren

wurde Sonnabend den 15. September von
Kleinwaltersdorf bis Grobshirma eine roth-
lederne Brieftasche. Der ehrliebe Finder wird
gebeten selbige gegen Belohnung in der Exped.
d. Bl. abzugeben.

Zugelaufen.

2 Gänse sind zugelaufen. Der rechtmäßige
Eigenthümer kann sie gegen Erstattung der In-
sertionsgebühren wiedererhalten bei Deconom
Brand.

Einladung.

Heute Montag ladet zu Kaffee, gutem Ru-
chen, sowie Abends zu Karpfen, Hasen- und
englischem Rinderbraten ergebenst ein
Rupprecht am Rossplatz.

Bum Concert mit Gesang,

ausgeführt vom hiesigen Stadtmusikchor und
dem Unterzeichneten ladet für heute Abend 1/2 8
Uhr ergebenst ein
Rupprecht am Rossplatz.
NB. Das Nähere besagen die Programme.

12.

Lin 7



Montag den 17. Septbr.
Gesangübung
in Herrn Lehmann's Local.
Anfang p. 1/8 Uhr.

Nach der Gesangübung **Hauptver-**
sammlung.

Mechanisches Kunstfiguren - Theater

im Gasthof zur Sonne.
Montag den 17. Septbr. wird Unterzeich-
neter die Ehre haben anzuführen: **Die Mord-**
nacht in Aethiopien, oder: Die Verfolgung
der Christen. Tragi-komisches Schauspiel in
3 Aufzügen aus dem Französischen. Hierauf
folgt: **Ein großes Ballet.**
Um zahlreichen Besuch bittet
A. Lorgie.

Abschied.

Bei unserem Weggange von hier nach
Seefeld bei Stolpen, sagen wir allen lieben
Freunden und Verwandten in hiesiger näheren
und fernern Umgegend ein herzliches Lebewohl,
indem wir Allen für die auf so mannichfache
Weise uns erzeugten Beweise der Liebe und
Freundschaft unsern innigsten Dank und für
Ihre fernere Zukunft die besten Glück- und
Segenswünsche aussprechen.
Seien Sie auch in Ferne unserer stets
freundlich eingedenk
Neubau bei Frauenstein.
C. Höppner, R. Höppner,
C. Sänel.

Machricht.

Dem Herrn Schullehrer **Ulbricht** in Rosshau-
furch, welcher sich während seiner 13jährigen
Amtsthätigkeit durch ausdauernde Aufopferung
in Eifer und Fleiß in hiesiger Schule so ver-
dient gemacht und unsere vollste Achtung und
Anerkennung erworben hat, rufen wir nach sei-
nem am 30. v. M. erfolgten Abgange von
hier ein herzliches Lebewohl nach.
Unsere innigsten Glückwünsche und das Ge-
denk vielfacher freundschaftlichen Erinnerungen
folgen ihm nach.

Möge Gott der Allgütige ihn und seine
liebe Familie segnen, sein treues Wirken in
seinem neuen Wirkungskreis mit eben so gutem
Erfolge krönen, und ihm die Früchte seines
Fleißes in der Freude an seinen Schülern bis
in die spätesten Jahre erleben lassen.
Grobvoigtsberg, den 13. Septbr. 1860.
Die Schulvorstände
im Auftrage der Schulgemeinde.

Dank.

Bei dem schmerzlichen Verluste unseres ge-
liebten Kindes bringen wir für die innige Theil-
nahme und den reichen Blumenschmuck von
den geehrten Nachbarn und Freunden unsern
herzlichsten Dank dar. Möge Gott Sie Alle
noch lange vor ähnlichen Schicksalsschlägen be-
wahren.
Freiberg, den 15. Septbr. 1860.
Herrmann Franke,
Auguste Franke, geb. Seyfert.

Todes-Anzeige.

Am 14. d. M. verschied sanft nach schwerem
Kampfe, unser lieber Herrmann, 9 Wochen alt.
P. Claus und Frau in Colmütz.

Druck von J. G. Wolf.